

Hugo Marxer gibt Rechenschaft über Carrara

Beeindruckende Ausstellung mit 22 Skulpturen im Schulzentrum Eschen

«Hugo Marxer beherrscht das Handwerk im Umgang mit dem harten Material Marmor und ist auf der Suche nach der formalen Vollendung», dieser Satz des Bregenzer Kunsthistorikers Dr. Rudolf Sagmeister war eine der bemerkenswerten Aussagen anlässlich der Eröffnung der Ausstellung «Carrara» am Samstagabend. Im Schulzentrum Eschen ist bis 12. März 1989 die Ausstellung von 22 Marmorskulpturen von Hugo Marxer zu sehen. Es handelt sich um das Ergebnis eines einjährigen Stipendiaufenthaltes in Carrara, der Hugo Marxer durch das Land Liechtenstein (Kulturbeirat) ermöglicht wurde. Zahlreiche Besucher konnten sich bereits am Eröffnungstage an den effektiv gestellten und beleuchteten Figuren erfreuen. Und mancher Besucher griff trotz der Aufforderung dazu mit ein wenig Ehrfurcht nach den Skulpturen, um die glanzpolierte Oberfläche zu befühlen und zu be-greifen.

Tangente-Vorstandsmitglied Karl Gassner erinnerte in seiner Begrüssung daran, dass Hugo Marxer vor zwei Jahren ebenfalls in Eschen mit der Ausstellung «Plastische Kreise» zu sehen war. Die derzeitige Ausstellung ist ein weiterer Meilenstein auf dem künstlerischen Weg, der durch einen schlichten Katalog mit den Abbildungen aller 22 ausgestellten Skulpturen begleitet wird. Für die Gestaltung und Herstellung dieses Kataloges dankte Karl Gassner der Grafikerin Marlis Steinhauser und der Fotografin Ursula Kühne.

In seinen Eröffnungsworten konnte Regierungschef Hans Brunhart auf das seit Jahren bestehende Interesse an den Arbeiten von Hugo Marxer verweisen. Er bezeichnete die beeindruckende Schau über die Entwicklung und Arbeit des Künstlers auch als eine «Dokumentation sinnvoller liechtensteinischer Kulturpolitik.»

Nach Meinung des Regierungschefs hat Hugo Marxer in Carrara seine Möglichkeiten ausgeforscht und ausgeschöpft. Mit der Ausstellung in Eschen hat er das Resultat seiner Arbeit, hat Hugo Marxer Zeugnis abgelegt über die Ernsthaftigkeit seines Schaffens und damit über sein künstlerisches Talent. Hans Brunhart dankte den Verantwortlichen der Tangente, Karl und Susanne Gassner sowie Jens Dittmar nicht nur für die Organisation dieser Ausstellung. Die Tangente habe sich «in besonderer Weise die Förderung und Präsentation liechtensteinischer



Der Eschner Künstler Hugo Marxer (rechts) am Samstag anlässlich der Eröffnung seiner Ausstellung, die noch bis zum 12. März im SZU zu sehen ist.

Künstlerinnen und Künstler zum Ziel gesetzt».

Als prominenter und kompetenter Eröffnungsredner über das Werk Hugo Marxers konnte der Bregenzer Kunsthistoriker Rudolf Sagmeister gewonnen werden. Er betonte zuerst das äussere Umfeld, in dem Hugo Marxer seinen bisherigen künstlerischen Weg gegangen ist.

Es ist keineswegs einfach und selbstverständlich, neben einem Brotberuf, gewissermassen als Freizeit-Künstler, gültige Werke zu schaffen. Ein Kunstwerk entsteht nicht nur in jener Zeit, die der Künstler unmittelbar am Werkstoff arbeitet, denn der lange geistige Prozess, die Auseinandersetzung mit Material und Form fordern den ganzen Menschen weit in seine berufliche Tätigkeit hinein.

Nach einem Exkurs in die Kunstgeschichte und die Verwendung des Marmors als Material für zeitlose Kunstwerke bestätigte Sagmeister dem Eschner Künstler Hugo Marxer, dass er in Carrara unglaublich fleissig war, in einer sehr kurzen Zeit die formale Entwicklung der Bildhauerei seit den Dreissigerjahren aufgearbeitet hat und sichtbar Henry Moore und Hans Arp (um nur zwei wichtige Namen zu nennen) gründlich studiert hat. Hugo Marxer hat mit dieser Ausstellung bewiesen, dass er ein Suchender ist.

Sagmeister dazu: «Hugo Marxer ist ein Schüler, der bereits Eigenes schafft, der noch lernt. Dies sind noch nicht die Meisterwerke, die von Hugo Marxer zu erwarten sind.» Mehrfach wurde bei der Ausstellungseröffnung betont, dass Hugo Marxer erfreulicherweise die Möglichkeit wahrnehmen kann, seinen künstlerischen Weg fortzusetzen. Ein weiterer Aufenthalt in Carrara ist für den Sommer vorgesehen.

Wenn Hugo Marxer auch deutlichen Respekt vor dem Material Marmor, und hier insbesondere jenem von Carrara, bekundete, so wurde ihm von Rudolf Sagmeister andererseits bescheinigt, dass er sein Handwerk beherrsche. Davon konnten sich auch die zahlreichen Besucher überzeugen. Entgegen seiner ursprünglichen Absicht hat Hugo Marxer den 22 Skulpturen die Arbeitstitel als Namen mit auf den Weg in die Öffentlichkeit gegeben. Er sind kurze, nachvollziehbare Bezeichnungen wie Figur, Torso, Büste, Frau, Die Nacht, Der Tag, Schlafende, Stehende, Liegende usw.

Die Ausstellung «Carrara», Skulpturen von Hugo Marxer, von der Tangente im Schulzentrum Eschen organisiert, ist bis 12. März 89 geöffnet. Montag bis Freitag von 17 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag von 11 bis 18 Uhr. Der Katalog (Fr. 15.-) ist ebenso wie eine Serie von fünf Abbildungen (Fr. 5.-) aus der Ausstellung im Schulzentrum erhältlich.

(Siegfried Gabrielli)

Liechtensteiner Volksblatt

Montag, 27. Februar 1989